



James Bowen

Bob, der Streuner

a.d. Englischen von Ursula Mensah

Boje 2014 * 191 S. * 12,99 * ab 12 * 978-3-414-82392-2



Bob ist wohl derzeitig der berühmteste Kater der Welt, sein rotfelliges Konterfei mit den schönen grünen Augen begegnet uns in der Buchhandlung gleich viele Male, auch im Internet können wir ihn sehen. Allein in Deutschland gibt es mittlerweile 5 Buchausgaben, abgesehen von den Hörbüchern und e-Books. Der große Erfolg des ersten Bandes „Bob, der Streuner. Die Katze, die mein Leben veränderte“ hat wohl den Verlag bewogen, eine Fortsetzung (Bob und wie er die Welt sieht) folgen zu lassen, beide Bände zusammen zu fassen, eine Kinderausgabe herauszugeben und ein Bilderbuch, in dem die Vorgeschichte von Bob fingiert wird.

Ich habe hier die Kinderausgabe vorliegen, die wohl dem ersten Band entspricht, aber gekürzt und bearbeitet wurde. Die Kürzung und Bearbeitung bezieht sich weniger auf Bob, also den Kater, als auf James, seinen Freund und Herrchen. Denn auch James war ein Streuner, ein Straßenmusiker auf Entzug, der seine härtesten Zeiten als heroinsüchtiger Obdachloser zwar schon hinter sich, aber immer noch mit vielen Problemen auf der Straße und mit sich selbst zu kämpfen hatte. Wie das aber so ist oder sein sollte, nicht er hatte sich eine Katze gesucht, sondern diese ihn! Als James diesem Kater zum ersten Mal begegnete, war er schwer verletzt und verwahrlost. James wollte ihm nur helfen, opferte eine ganze Tageseinnahme, brachte ihn zum Tierarzt und besorgte ihm Medizin. Behalten wollte er ihn eigentlich nicht, war er doch augenscheinlich als Tierhalter nicht geeignet und hatte mehr als genug zu tun um selber satt zu werden. Aber der Kater wich fortan nicht mehr von seiner Seite, begleitete ihn sogar quer durch London bis zu seinem Stammplatz als Straßenmusiker und harnte dort mit ihm aus.

Das rührte nicht nur James, sondern auch seine Zuhörer – ob Touristen oder Angestellte in der City – und öffnete deren Herzen und Portmonees. Plötzlich hatte James wesentlich mehr Einnahmen als zuvor, vor allem aber wurde er, der sich bis dahin unsichtbar fühlte, wahrgenommen und angesprochen. Diese positive Wendung in seinem Leben, die vor allem in der Liebe und Verantwortung, im Zusammengehörigkeitsgefühl zu diesem kleinen roten Kater zum Ausdruck kam, ist die eigentliche und besondere Aussage dieses Buchs. James wird auch nicht müde, immer wieder zu betonen, dass der Kater ihm das Leben gerettet habe.



Nun ist Bob zwar ein wirklich schöner Kater und auch ein ziemlich intelligenter, aber eben doch eine normale Katze. „Katzen sind eben so“, werden Katzenliebhaber sagen, zu denen ich mich zähle, und so ist der Hype, der um Bob gemacht wird, nicht so ganz nachvollziehbar. Bob wird von den Passanten, wie inzwischen auch von den Lesern seiner Bücher, überschüttet mit Geschenken, mit Spielzeug und mit Anzihsachen! Als ob man einer Katze damit einen Gefallen tun könnte.

James Bowen wäre niemals selber auf die Idee gekommen, ein Buch über seine Freundschaft zu Bob zu schreiben, das hätte er auch gar nicht gekonnt. Er hatte also einen Co-Autor oder Ghostwriter und ich frage mich, ob ihn nicht dieser ganze Erfolg überrollt hat. Wir erfahren zwar, dass er sein Drogenproblem aus eigener Kraft in den Griff bekommen hat und dass er sich bemüht hat, sein Leben zu ordnen, wie weit er aber damit in den sieben Jahren, seitdem er Bob zum ersten Mal begegnet ist, gekommen ist, habe ich nicht herausgefunden. Ein „normales Leben“ war sein Ziel, was man aber so hört, entspricht nicht der Norm, also einem unspektakulären Alltag.

Natürlich ist das eine zu Herzen gehende Geschichte, die einen nicht kalt lässt. Aber leider wird sie sentimental und geschäftstüchtig ausgeschlachtet und ich frage mich, ob am Ende nicht doch wieder James Bowen das Nachsehen hat.

Wer zwischen den Zeilen lesen kann – Kinder können das eher nicht –, stellt sich ohnehin viele Fragen über den Zustand unserer Gesellschaft, die offensichtlich das Bedürfnis hat, emotional angeührt zu werden und auch zu helfen, das aber nicht in angemessener Weise tun kann. Das drückt sich unter anderem so aus, dass für absolut Überflüssiges viel Geld ausgegeben wird, für etwas, das die Not wenden könnte, aber nicht.

Ich denke nicht, dass die Kürzung und Bearbeitung dem Buch gut getan hat, obwohl ich das nur vom ersten Kapitel aus eigener Anschauung behaupten kann. Schon die Erwachsenen Ausgabe ist nicht das, was man „glänzend geschrieben“ nennen kann, die Kinderausgabe ist sprachlich zwar nicht noch schlichter, lässt aber auch Details aus, die Kindern nicht geschadet hätten, z.B. wie (behelfsmäßig) James in seiner kleinen Wohnung eingerichtet ist. Andererseits ist das, was die Kinder dann doch zu lesen bekommen, z.B. der körperliche und seelische Zustand bei einem Entzug, nicht gerade ohne, auch wenn das nicht breitgewalzt wird.

Verlage geben meistens bei Kinderbüchern sehr niedrig angesetzte Altersangaben. Worin dabei der geschäftsmäßige Vorteil bestehen soll, weiß ich nicht, denn wenn da z.B. steht „ab 12“, dann liest es unter Umständen schon kein Vierzehnjähriger mehr. Wer dieses Buch einem Kind schenken möchte, sollte einfach wissen, dass es sich nicht „nur“ um eine schöne und zu Herzen gehende Tiergeschichte handelt, sondern eine tragische Menschengeschichte dahinter steht.

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

